

EINE ZUSAMMENSCHAU DER AKTUELLSTEN ZAHLEN ZU ARMUT UND SOZIALER AUSGRENZUNG¹

Der neueste Bericht zu Armut in Österreich basiert erstmals auch auf der neuen EU-weiten Erhebungsmethode EU-SILC (Gemeinschaftsstatistik über Einkommen und Lebensbedingungen), das die bisherige Berichterstattung auf Basis des Europäischen Haushaltspanels ablöst.

Neben der Erhebung von Einkommensarmut werden dabei auch Entstehungszusammenhänge von Einkommensarmut analysiert und durch die Erfassung von Lebenslagenindikatoren ein Armutskonzept verfolgt, das weiter als bisher über die Einkommensanalyse hinausgeht.

Armutsgefährdung – Armutsschwelle

Als statistische „Armutsgefährdungsschwelle“ gilt ein Monatseinkommen von EUR 785 (12-mal). Diese Zahl ergibt sich aus der Errechnung von 60% des so genannten Pro-Kopf-Medianeinkommens, das nach Beschluss des Europäischen Rates von Laeken (2001) EU-weit die Armutsschwelle bildet. Für die Errechnung des unter der Armutsschwelle liegenden Familieneinkommens, wird „gewichtet“, da davon ausgegangen wird, das mit im Haushalt lebende Personen relativ weniger Einkommen benötigen. Gewichtungsfaktoren sind für den ersten Erwachsenen 1, für jede weitere Person ab 14 Jahren im Haushalt 0,5 und für jedes Kind 0,3.

Der aktuellste österreichische Sozialbericht (2003) weist folgende Zahlen als Einkommensarmutsschwelle für Österreich aus:

Einpersonenhaushalt	785 € monatlich netto (12x jährlich)
Zweipersonenhaushalt	1.178 €
Alleinerzieherin + 1 Kind	1.021 €
Zwei Erwachsene + 1 Kind	1.414 €
Zwei Erwachsene + 2 Kinder	1.649 €
Zwei Erwachsene + 3 Kinder	1.885 €.

Rund 1.044.000 Personen leben in Österreich in Haushalten deren Einkommen unter diesen Schwellenwerten liegt. Viele haben weit weniger als EUR 785 im Monat zur Verfügung. Ihr verfügbares Einkommen liegt im Durchschnitt um fast 1/5 unter dieser Schwelle.

Akute Armut

Der letzte Sozialbericht (2001-2002) wies vier Prozent der Wohnbevölkerung) als von **akuter Armut** und **sozialer Ausgrenzung** betroffen aus. Die aktuellen Zahlen sprechen von **5,9%** von akuter Armut – die nun „verfestigte Armut genannt wird“ – Betroffenen, das sind **467.000 Personen** .

Dabei werden hier nun verstärkt so genannte „Lebenslagen“ mitberücksichtigt und damit der Tatsache Rechnung getragen, dass es für eine Spezifizierung von Armut und sozialer Teilhabe auch der Berücksichtigung von Lebensumständen und Möglichkeiten bedarf, die u.a. aus unterschiedlichen Bedürfnissen (von alten Menschen, Jungfamilien etc.), unterschiedlichen Kostenfaktoren (Stadt-Land, Ost-West) und Rahmenbedingungen (z.B. teure Wohnung) resultieren.

Hier ist die neue Messart weitaus differenzierter, auch wenn noch stets zahlreiche Indikatoren (beispielsweise im Hinblick auf Bildung) fehlen.

Als „**Lebensbereiche nichtmonetärer Benachteiligung**“ werden nach dem EU-SILC Verfahren die folgenden erfasst.

- 1) **Primäre Benachteiligung der Lebensführung**
Kann sich nicht leisten...
 Urlaub zu machen
 jeden 2. Tag Fleisch oder Fisch zu essen
 neue Kleider zu kaufen
 die Wohnung angemessen warm zu halten
 unerwartete Ausgaben zu tätigen
 ist mit Zahlungen im Rückstand

- 2) **Sekundäre Benachteiligung der Lebensführung**
Kann sich nicht leisten ...
 PKW
 Handy
 Geschirrspülmaschine
 PC
 Internet
 DVD

¹Vgl: Ursula Till-Tentschert, Nadja Lamei, Martin Bauer (Statistik Austria): Bericht zur soziale Lage 2003-2004, Kapitel 10 Armutsgefährdung

Der gesamte „Bericht zur sozialen Lage 2003-2004“ ist auf der Website des BM für soziale Sicherheit und Generationen in der Rubrik Leistungen/Sozialpolitik als pdf Datei erhältlich: - <http://www.bmsg.gv.at/>

- 3) **Gesundheitliche Beeinträchtigung**
Sehr schlechter allgemeiner Gesundheitszustand
Stark beeinträchtigt durch Behinderung
Chronisch krank
- 4) **Wohnungsprobleme**
Ohne Bad, Dusche oder WC
Feuchtigkeit und Schimmel
Dunkle Räume
Keine Waschmaschine/Waschküche
- 5) **Probleme im Wohnumfeld**
Lärmbelästigung
Umweltverschmutzung
Kriminalität

Wenn zwei oder drei dieser Faktoren in einem Bereich zutreffen wird von Benachteiligung in diesem Bereich gesprochen. Wer zusätzlich zu einem Einkommen unter der Armutsschwelle von einem der Benachteiligungsbereiche betroffen ist, gilt als akut bzw. verfestigt arm.

Wen Einkommensarmut besonders trifft

Weiterhin sind **mehr Frauen** (14%) als Männer (12,3%) von Einkommensarmut betroffen.

Mehr als die Hälfte der einkommensarmen und damit armutsgefährdeten Personen lebt **im ländlichen Bereich**, überdurchschnittliche Einkommensarmut ist auch **in den Ballungszentren** – also den österreichischen Landeshauptstädten festzustellen.

Auch wenn die Armutsgefährdung bei Erwerbstätigen mit 8% unter dem Wert für die Gesamtbevölkerung liegt, weist der Sozialbericht auch auf die **große Zahl von Working poor** hin.

MigrantInnen sind laut Sozialbericht auch nach längerer Aufenthaltsdauer mit Barrieren konfrontiert, die die Integration in den Arbeitsmarkt erschweren.

Deutlich wird damit, dass nicht allein die Ausübung einer Erwerbstätigkeit das Armutsrisiko senkt, sondern es darauf ankommt, welche Erwerbsmöglichkeiten einer bestimmten Bevölkerungsgruppe auf dem Arbeitsmarkt überhaupt offen stehen.

Aus der Einleitung zum Armutsbericht:

„Armutsgefährdung wird über Einkommen definiert.

Menschen mit weniger als 60% des Medianeinkommens werden als armutsgefährdet bezeichnet. Damit ist nur ein Teilaspekt der Armutserfahrung erfassbar. Ausgabenseitige Belastungen, individuelle Lebenslagen und Kostenstrukturen (wie z.B. Eigenheim oder Mietwohnung) werden dabei nicht berücksichtigt. Die vorliegende Analyse stützt sich ausnahmslos auf die Befragung EU-SILC, die Einkommen in österreichischen Privathaushalten erhebt. Personen in Heimen, Krankenhäusern und anderen Anstaltshaushalten und wohnungslose Menschen sind in dieser Erhebung nicht enthalten. Deren Armutsrisiko ist demnach hier nicht einbezogen. Für bestimmte Haushalte mit erhöhtem Armutsrisiko ist weiters eine Untererfassung anzunehmen. Das betrifft unter anderem ausländische Haushalte (aufgrund hoher Wohnungsmobilität), Haushalte mit Sozialhilfebezug und Menschen, die aufgrund physischer oder psychischer Probleme nicht auskunftsfähig sind.“

EU-SILC wurde 2003 in Österreich und 6 weiteren Ländern durchgeführt. Ab 2005 soll EU-SILC in allen 25 EU-Mitgliedstaaten durchgeführt werden.

Was fehlt?

Neben weiteren Indikatoren sozialer Benachteiligung fehlt für den Bereich der akuten Armut die differenzierte Erfassung nach Geschlecht und weiteren relevanten Faktoren (Alter, Region, ...)

Weiterhin fehlen auch Daten zur Verteilung von Einkommen und Lebenschancen innerhalb der Haushalte, da auch die EU-SILC Methode in ihrer Haushaltserfassung davon ausgeht, dass Einkommen innerhalb eines Haushalts gleichmäßig verteilt werden. Von Verzerrung – nicht zuletzt was die geschlechtsspezifische Auswertung der Daten betrifft – muss dabei genauso ausgegangen werden, wie von einem weitaus höheren Anteil an von Armut betroffenen Frauen.

Für eine umfassende Bewertung des tatsächlichen Ausmaßes von Armut und sozialer Ausgrenzung - vor allem auch im Hinblick auf längere Zeiträume – müssten die vorliegenden Daten nicht zuletzt um Zahlen aus der Sozialhilfe, sowie um Erhebungen hinsichtlich des Anstiegs Hilfesuchender in den Sozialberatungsstellen ergänzt werden.